

Kurvenreich: »Carretera de Cadaqués« oberhalb der Bucht von Portlligat (gr. Foto).

Urlaubsfeeling: malerischer Strand von Calella de Palafrugell. Gesellig: Auf der

»Rambla de Figueres« lädt die »Mostra del Vi de l'Empordà« zur Weinprobe ein. »Häuser-

block der Zwietracht«: »Casa Amatller« und »Casa Batlló« in Barcelona (u. v. l.).



»Tour de Tapes«

Eine Reise durch Katalonien ist so scharf gewürzt und lecker wie die Appetithäppchen einer katalanischen »Tapes-Bar«. Michaela & Udo Staleker (Text & Fotos) haben die besten Rezepte mit nach Hause gebracht.





Was Salvador Dalí in
seinen surrealen Traum
verpackte, ist eine Reise
durch menschliche
Kreativität und Fantasie

*Völlig verrückt: Das
»Teatre-Museu« in Figue-
res dokumentiert die
Traumwelt des Künstlers
Salvador Dalí.*

*Tolle Tapes: »Rollito de
Salmón relleno de Tartar
de Atún« – Lachsrollchen
mit Thunfisch-Tartar und
scharfer Soße.*





Geschichtet: »Lasaña de Marisco y Wakame con toque de Albahaca« – Shellfisch-Lasagne mit Algen-gemüse und Basilikum.



»Cap de Creus bin ich«, soll Dalí einst gesagt haben. Und hier bei Cadaqués verstehe ich, was er gemeint hat

Ganz in Weiß: Terrassenförmig umschließen Cadaqués' Häuser die Bars und Restaurants des lebendigen Fischerhafens.

Parc Natural: An bizarren, rauen Felsformationen vorbei geht es zum ausgesetzten Cap de Creus (r.). Blaue Stunde: Festlich illuminiert zeigt sich die Burg von Tossa de Mar auf steilem Fels über dem Meer (M. r.). Brückenschlag: Der Weg zur Altstadt-Erkundung von Camprodon führt über die »Pont Nou« (g. r.).



Barcelona

Schon lange verehrt: Lionel Messi im Trikot des FC Barcelona. Und tief in der Erinnerung verwahrt: die TV-Bilder der »Vila Olímpica« während der 92er-Sommerolympiade. Den Winter über erträumt: »La Barceloneta«, der goldgelbe Sandstrand von Barcelona.

Ohne Unterlass und unvermeidbar: die endlosen Schlangen vor »Sagrada Familia«, Antoni Gaudís verrückter, auf ewig unvollendeter Kathedrale. Auf langen Spaziergängen bestaunt: die völlig verdrehten Modernisme-Bauten des katalonischen Jugendstils.

Nachtschwärmerisch erkundet: die romantischen Gassen im »Barri Gòtic«, Barcelonas gotischem Altstadtviertel, in dem es nicht nur laut und bunt zugeht, sondern vor allem auch unwiderstehlich lecker riecht.

Die Anmut und königliche Erhabenheit der »Plaça Reial« am Morgen, die Stille und Verschwiegenheit der »Plaça de Sant Felip Neri« um die Mittagszeit und das lebendig-quirlige Nachmittagsleben auf der kilometerlangen »La Rambla«-Promenade im Herzen der Stadt.

Barcelona hat tausend Gesichter und bietet seinen jährlich zehn Millionen Besuchern jeden Tag ein neues Stadttheater auf breiten Boulevards, prächtigen Plätzen und im dichten Gedrängel der Tapas-Bars der Altstadt. Barcelona ist ein tiefer Schluck Lebensfreude.

Bleibt zu hoffen, dass die erschütternden Bilder der Zerstörung auf und um die »Plaça de Catalunya« im Zuge der wieder aufgeflamten und im Herbst 2019 völlig entgleisten Demonstrationen von Separatisten und Krawallmachern bald wieder der Vergangenheit angehören.



Unvollendet: An Antoni Gaudís spektakulärer »Sagrada Família« wird seit 1882 gebaut. Fertigstellung ca. 2026.

Überall im Land werden wir fortan den gelben Bändern begegnen, einem Symbol mit ungeheurer Dynamik

Tapes-Time: Bei »Xampú Barcelona« unweit der »Plaça Tetuan« gibt es bereits um die Mittagszeit leckere Häppchen.



Vitaminschock: eisgekühlte Säfte in den Hallen des »Mercat de la Boqueria« unweit der Fußgängerzone »La Rambla«.



Superscharf: Der rollerfahrende Messerschleifer kommt im Stadtteil Eixample noch direkt vor die Haustür (o.). Aufgetaucht: In der »Carrer de Provença« erinnert eine Skulptur von Josep Maria Subirachs an das U-Boot »Ictíneo« des spanischen Erfinders Narcís Monturiol. Nachtschwärmer: Je später der Abend, je voller ist die Promenadenallee »La Rambla«. Artistisch: Der Bau von »Castells« (Burgen) als Menschenpyramiden ist ein fester Programmpunkt bei Festivitäten in Katalonien.

Umstritten: Der Nationalfeiertag »La Diada« am 11. September wird zur Demonstration von Kataloniens Unabhängigkeitswillen. Historisch: Die »Font de Santa Anna« an der »Carrer de la Cucurulla« gilt als der älteste Brunnen Barcelonas (rechte Seite von oben).



»Tapas« bedeutet
»Deckel« und
erinnert an den
Brauch, in Bars die
Fliegen vom guten
Wein fernzuhalten

*Kirchgang: Oberhalb
des Sees Estany de
Banyoles liegt versteckt
und entdeckenswert die
romanische Kirche Santa
Maria de Porqueres.*

Bei »Bilbao Berria« ist es trocken. Und warm. Und vor allem lecker. Bunt belegt breitet sich eine verführerische Häppchen-Landschaft auf der Theke der kleinen Tapas-Bar an der »Plaça Nova« unweit der »Catedral de la Santa Creu i Santa Eulàlia« aus. Zum Einatmen! Vergessen die Wasserschlacht auf der Stadtautobahn von Barcelona. »Maldita«! Oder besser katalanisch: »Maleit«! Wer hat den Spaniern erlaubt, harmlose Motorradreisende mit dem Wasserwerfer von der Fahrbahn zu spülen?

Auf dem Rückweg vom »heiligen Berg« Montserrat hatte sich bereits mit jedem Kilometer, den die Enduros näher an Kataloniens Hauptstadt heranrollten, der Verdacht erhärtet, dass wir uns die Morgendusche ruhig hätten sparen können. Heftiger Seitenwind, böig-fiese Vorderrad-Schubser, ein grauschwarzer Weltuntergangshimmel und dann die ersten Tropfen: fette Taubeneier auf dem Crosshelm und binnen weniger Sekunden nasskalt auf der Haut.

Endlich die Abfahrt nach Viladecans! Plötzlich meldet das Navi »Land unter« und verdampft mit schwarzem Bildschirm. Straßenpfützen werden zu Badeseen, fliegende Stühle und Tische vor dem Hoteleingang. Ein bibbernd-tropfender Check-in mit völlig gelassenem spanischem Augenaufschlag und »gracias, señora« – ein trockenes Zimmer. Eine Stunde später hat Michaela das Hotelzimmer in eine Waschküche mit Trockenleinen verwandelt und wir flüchten mit frischer Kleidung am Leib in einen Waggon der Schnellbahn RENFE R2, die im Express-Shuttle zwischen dem Flughafen und der City Barcelonas verkehrt.

»Oh, riech mal! Gefüllte Kroketten mit Salsa, frittierte Shrimps mit Aioli, Kartoffel-Tortillas mit Ofengemüse, Datteln im Speckmantel, Lachsrollchen, Spieße mit Melonen, Schinken und scharfen Würstchen und Cracker mit Guacamole ...« – »Halt mal, Stopp!« Michaela legt eine Vollbremsung hin. »Doch nicht alles auf einmal auf deinen Teller laden! Schön häppchenweise und genießen! Wie unsere Reise durch Katalonien, von einer Landschaft zur nächsten, Kilometer um Kilometer. Hab' ich dir eigentlich schon erzählt, woher der Name »Tapa« kommt? Er bedeu-

tet »Deckel« und erinnert an den alten Brauch, in spanischen Bars die lästigen Fliegen vom guten Wein fernzuhalten, indem man einfach eine Scheibe Brot als Deckel auf das Glas legte. Und später kam ein Wirt auf die Idee, diesen Deckel mit einer Olive, einem Stück Paprika oder einer Scheibe der scharfen Chorizo zu beschweren. Das war die Geburtsstunde der »Tapas«. Ich stell' dir mal die erste Runde zusammen – und dann gehen wir noch einmal gemeinsam auf Reisen. Hier sagt man übrigens »Tapes« und ein paar Brocken Katalanisch darfst du ruhig mit nach Hause nehmen.«

PATATES BRAVES

»Mutige Kartoffeln« – in mundgerechte Stückchen geschnitten, goldbraun in Öl gebacken und mit Salz bestreut. Dazu eine mit Cayenne-Pfeffer, Knoblauch und Zwiebeln gewürzte Tomaten-Salsa. Kurz geschmeckt und die »Pyrénées-Orientales« liegen vor dem Vorderrad. Gelangweilt rollen die Enduros bei Perpignan von der Autobahn, pausieren kurz im Siesta-seligen Toulouges und finden den Weg an Corbières-Trauben entlang nach Boule-

ternère. Wenig später macht die schmale D 618 bereits Stimmung, turnt kurvenreich am Fluss Boulès entlang, dann als »Route des Cols« spannend hinauf nach Boulevard d'Amont, schrammt hart am 11. Jahrhundert der Pfarrkirche Saint-Saturnin vorbei und erobert schließlich auf frischem Asphalt den 646 Meter hohen Col Fourtou.

Die Sonne ist herausgekommen, hat die dichte Wolkendecke um den Pic du Canigou durchstoßen, beleuchtet wohligh warm die weiterhin ansteigende Bergroute nach Taulis. Kleine Dörfer säumen den Weg, bieten hier und dort ein wenig Restauration und bescheidene »Auberges«, tragen bereits katalanische Namen, lange bevor die Staatsgrenze erreicht ist. In Amélie-les-Bains-Palalda empfängt uns am Fuß der »Chaîne des Albères« das Hotel »Le Palmarium«, sehnt sich charmant zurück ins letzte Jahrhundert, als heiße Thermen die Stadt zu ihrer Blüte brachten und die bessere Gesellschaft hier verkehrte. »Bona nit, senyor«, und siehe, da schmunzelt der Portier.

Michaela muss noch einmal Nachschlag holen, »patates braves« schmecken schließlich auch zum Frühstück. Ab Arles-sur-Tech gibt sich die D 115 als verspielter

Flussbegleiter, hält einen über die Dörfer des »Haut Vallespir« wunderbar im Kurven-Flow, bis die massiven Mauern des Fort Lagarde die unmittelbare Nähe der französisch-spanischen Grenze verkünden. Uneinnehmbar und fast bedrohlich beschützt und dominiert die Bastion die mittelalterliche Altstadt von Prats-de-Mollo-la Preste zu ihren Füßen. Doch erst, wenn man über die geschmückte Tech-Brücke rollt und das gesamte Panorama mit Stadtmauer und spätgotischer Kirche »Saintes Juste et Ruffine« im Rückspiegel entdeckt, erschließt sich die architektonische Faszination dieses Ortes. Dann will es die Straße wissen, mutiert eingeklemmt zwischen dem »Puig Colom« und dem »Tour de Mir« zur Bergroute und knackt kurz hintereinander mit dem Col de la Seille, dem Col de la Guilla und dem Grenzpass Col d'Ares gleich drei Bergpässe auf einen Streich. Gut gewürzte »patates«.

Katalonien setzt sich völlig unspektakulär ins Bild. In weiten, angenehmen Schwüngen kurbelt die Bergstraße 400 Meter hinab nach Camprodon, wo die Steinbogen der Pont Nou den Fluss Ter überqueren und den Weg in die Altstadt öffnen. Knallgelb und demonstrativ schmücken mehrere Schleifen die Brücke. Deutliche Zeichen der Solidarität vieler Katalanen mit ihren Ministern und Aktivisten, die aufgrund ihrer Bemühungen, über ein Plebiszit Kataloniens politische Unabhängigkeit von Spanien zu erreichen, als Rebellen und Aufrührer inhaftiert und angeklagt wurden. Überall im Land werden wir fortan den gelben Bändern begegnen – einem Symbol mit ungeheurer Dynamik und Explosionskraft, wie die Oktober-Demonstrationen 2019 in Barcelona nach Bekanntgabe der Gerichtsurteile erneut offenbarten. Wilde, rebellische »patates«.

Von weitaus weniger Sprengkraft sind die Vulkanberge des Naturparks Garrotxa, die wir eine Stunde später über die kurvenreiche »Collada de Capsacosta« und die lebendige Stadt Olot erreichen. Gut 10.000 Jahre soll es her sein, seit die Vulkane des 120 Quadratkilometer großen Naturparks Feuer und Lava spuckten. Also kann man sich darauf verlassen, die heute wunderschön begrünzten Vulkankegel und das dunkelbraune Erdreich auf der Fahrt nach San-



Verführerisch: Häppchen-Landschaft in der Tapas-Bar »Bilbao Berria« an der »Plaça Nova« im Gotischen Viertel Barcelonas.



Originell: Im Restaurant »Puerto Limón« über dem Strand von Palafrugell werden Tintenfischringe im Tütchen serviert.

Endstation
Sehnsucht. Hier
gibt es sie noch, die
stillen Momente,
das ungestörte
Sinnieren

Arizona: Die wilden
Felsformationen im
Naturpark »Sant Llorenç
del Munt i l'Obac«
erinnern an den ameri-
kanischen Südwesten.

ta Pau ungestört bewundern zu können. Mit mittelalterlichem Charme, sehenswerter Marienkirche und einem von Bogen-
gängen gesäumten Ochsenmarkt bietet der kleine Ort abseits der Straße genug Anlass zum Ausklappen des Seitenständers.

Es ist bereits spät am Nachmittag, als wir den »Estany de Banyoles« erreichen, der sich seit der olympischen Ruderregatta von 1992 zu einem ansehnlichen Touristikzentrum gemausert hat. Der Abend gehört Figueres und neuen »Tapes«. Unser Magenknurren ist kaum noch zu überhören ...

CROQUETAS DE JAMÓN

Schinken-Kroketten mit Salsa – und auch wenn Dalís Lieblingsrestaurant »Duran« in Figueres sie leider nicht auf der Speisekarte führt, so sind die »croquetas« im »Bilbao Berria« doch mindestens so scharf und haben das gleiche Suchtpotenzial wie Salvadors »Teatre-Museu« (span. »Teatro-Museo«), wo man Stunden verbringen kann, ohne sich auch nur eine Sekunde zu langweilen.

Schon der »Turm Galatea«, die letzte Wohnung des Künstlers, mit seinen lebenspendenden Eiern provoziert das Auge des Erstbesuchers. Das Museum solle wie »ein Labyrinth« sein, »ein großes, surreales Objekt«, das beim Verlassen das Gefühl eines »theatralischen Traums« hinterlasse, soll Dalí beim Bau des Museums gesagt haben. Und was der Künstler Dalí als Maler, Gra-

fiker, Bildhauer und Schriftsteller dann tatsächlich in seinen surrealen Traum verpackte, ist eine rasante Reise durch menschliche Kreativität und Fantasie. Die Welt der Träume, der Religion bis hin zu verzehrenden Rausch-, Fieber- und Wahnvorstellungen hat Dalí mit versierten Mal- und Gestaltungstechniken von Klassik bis »Pop Art« in Szene gesetzt. Anspielungsreich, provokativ, exzentrisch. Ein Besessener, ein Seelenwanderer, eine Skandalnudel, ein Bürgerschreck und Provokateur, der die Zeit zum Schmelzen brachte und mit jedem der Räume seines dreistöckigen »Teatro« zugleich neue gedankliche Welten aufstößt.

Vergoldete Schaufensterpuppen im Stil des »Art déco« auf der Fassade des Museums heißen seine Besucher willkommen. Im Innenhofgarten wetteifern beziehungsreiche Skulpturen mit Symbolen des modernen Lebens. Bildgewaltige Installationen, die zum Entdecken einladen und den Betrachter spätestens im »Labyrinth« – der ehemaligen Bühne eines Theaters – aufsaugen und innehalten lassen. Nicht wenige Besucher erliegen völlig der optischen Faszination dieser Kunstwelt, setzen sich auf bereitstehende Bänke, staunen, inhalieren. Nach drei kurzweiligen Stunden haben wir wieder den festen Boden der Wirklichkeit unter den Stiefeln. Du hast es geschafft, Salvador, es war wie ein Rausch der Sinne und eine wahrhaft surreale Erfahrung.



»La Rambla de Figueres«, die Promenadenallee der Stadt, erlebt Anfang September ein Weinfest der mehr als sympathischen Art. Der Besucher kann sich abends am Eingang zur Festmeile sogenannte »billetes« lösen, bekommt ein Glas um den Hals gehängt und zieht anschließend mit seinen »Wein-Vouchers« von Winzer zu Winzer. Für die solide Grundlage sorgen Tapas-Stände und als Rahmenprogramm gibt es Aufführungen von Straßenkünstlern und Gigs lokaler Musiker und Bands. »Todo muy bien!« Und nebenbei entdecken wir die »Tapes« für den nächsten Reisetag.

PAPAS ARRUGADAS

»Runzelkartöffelchen« mit einer feinen Meersalz-Kruste. Und die werden dann mit den Händen aufgebrochen und in eine grüne oder rote Mojo-Soße getaucht. Die Augen schließen und du hörst das Meer rauschen. Schließlich kommen diese »Tapes« von den Kanarischen Inseln. Und da die Enduros heute ans Meer wollen, passen sie wunderbar zu unserem Abstecher in den Naturpark Cabo de Creus. Angasen nach Castelló d'Empúries, wo inmitten einer Festung die gotische Basilika Santa Maria ein mild beleuchtetes Morgenmotiv präsentiert und Absteigen gebietet. Nur ein paar Kilometer später tuckern die Motorräder am einladenden Platja Santa Margarida (Strand) der Stadt Roses entlang, der Namensgeberin des breiten Golfs, dessen Wasser den Naturpark umspült. Die Beine strecken, die Sonne anlächeln, dabei die Ténéré und die CRF überhören, die irgend-
etwas von Betriebstemperatur grummeln. Ankommen, loslassen – Urlaubsfeeling!

Am Far de Roses (Leuchtturm) vorbei bummeln die Bikes zu den Platjas de Canyelles und spätestens jetzt können nur noch ganz willensstarke Motorradfahrer die Finger von der Badehose lassen. Zum Reinspringen blau das Meer, zum Hierbleiben schön der Strand und die steil abfallende Küste. Die 200.000er-Karte weist nur wenige Kilometer Küstenweg aus, doch wir wollen es besser wissen und suchen einen Durchstich zum Cap Norfeu. Vergeblich! »Privado! No entres!«, mahnen die Tafeln am Zaun der schneeweißen Villen und mit jedem Meter wird es schwieriger,

auch nur eine winzige Fotolücke hinab in die herrlich versteckt gelegenen Buchten zu finden. Schließlich endet der Asphalt und die Enduros treten verstimmt den Rückzug an. Kein Wunder, dass die sozialistische PSOE in Spanien immer mehr Zulauf erhält ...

»Cap de Creus bin ich«, soll Dalí einst geäußert haben. Und als wir durch die karge, mit Opuntien besetzte Felslandschaft nach Cadaqués touren, verstehe ich mit einem Mal, was er gemeint hat. Extrem steil die Gassen des Ortes über der Bläue des Meeres. Blendend weiß geschichtet und getürmt die Häuser um die anmutige Kirche Santa Maria im Ortskern. Endlos weit der Blick über die Bucht hinaus auf ein Meer, das horizontlos mit dem Himmel verschmilzt. Ein Bilderbuch-Anblick, ein Postkartenmotiv. Und auch, wenn an der Mole und Hafenpromenade schon wieder sämtliche Pauschalurlauber der Nachsaison die Bar- und Restaurantische belagern, so findet man doch irgendwo sein Plätzchen für ein Bild von Dalí.

Wir pausieren eine Weile, suchen auf noch schmalerer, buckliger Fahrbahn seine Werkstatt in Portlligat und ziehen beim Anblick Hunderter Autos und Wohnmobile am Rand der kleinen Bucht rasch weiter zum Cabo de Creus. Endstation Sehnsucht mit 270-Grad-Panoramablick. Hier gibt es sie noch, die ganz stillen Momente, das ungestörte Sinnieren. Salvador Dalí fühlte sich Zeit seines Lebens mit dieser kargen, rauen Küstenlandschaft am Kap verbunden, fand hier Inspiration und viele seiner Motive, die surrealistisch verfremdet uns noch heute zum Nachdenken, zum Zweifeln, aber auch zum Lachen bringen. Vielleicht hätten ihn die Touristenscharen animiert und vielleicht sollten wir die Entwicklung des massenhaften Reisens als »jetzt aber Dal(1)í« verstehen ...

Versöhnlicher Ausklang des Tages. Mit pinienflankierten Kurven rockt die Bergstraße von Cadaqués hinüber an die Nordküste der Halbinsel, vorbei an »Llibertat«- (Freiheit)-Graffiti, die Carles Puigdemont bestimmt guttäten, dürfte er endlich wieder in Freiheit die Geschicke Kataloniens lenken.

Dann taucht El Port vor dem Vorderrad auf. Schneeweiß ummantelt der Ort seinen



Scharfe Sache: Bratpaprika mit Meersalz, am besten kombiniert mit »Albón-digas« (Fleischbällchen).



Prima »Postres«: Wer den Nachtsch noch schafft, ist mit einem »Flan Caramel« garantiert gut bedient.

Da stehen selbst
die Einheimischen
schweigend am
Mirador – glücklich,
in diesem Paradies
zu Hause zu sein

*Königsblick: Der Aus-
sichtspunkt oberhalb
von Tossa de Mar setzt
der Küstenstraße von
Sant Feliu de Guíxols
die Krone auf.*



Hafen, ein schmuckes, fast griechisches Ambiente von Häusern, Booten und Meer. Und ein letztes Mal an diesem Tag verwöhnt der Naturpark von Creus unsere Augen, scheucht die Enduros hart an der Küste entlang hinauf nach Llançà, entzündet orangerot ein so warmes Abendlicht, dass selbst die vorlaute Ténéré mal die Klappe hält.

Es ist schon fast dunkel, als wir nach Figueres zurückfahren und die Bikes noch schnell bei »El Racó« auf den Faulenzer lehnen. »Tapes-Time« und dazu ein Glas vom kräftigen »Samsó« (Rotwein). Das hätte Salvador bestimmt ausnehmend gut gefallen.

PIMIENTOS DE PADRÓN Y ALBÓNDIGAS

Noch einmal zurück an die »Costa Brava«, die wilde Küste Kataloniens. Und was passt besser dazu als scharfe Bratpaprika mit Meersalz? Zugegeben, am besten kombiniert mit »Albóndigas«, den nicht minder scharfen Fleischbällchen, die als »Tapes« so herrlich auf der Zunge zergehen. Kurz kosten, dann Einstieg in die Tour: Pals, Begur und Palafrugell – das sind die Namen von »Fleischbällchen«, die einen schon fast satt machen, obgleich sie doch nur Vorspeisen sein sollen.

Hinter Pals dicken Stadtmauern werden die Kopfsteinpflaster-Gassen derart

steil, dass die Ténéré einen unverhofften Wheelie hinlegt und mich vor den Augen staunender Touristen sekundenlang in Schreckstarre versetzt. Begur dagegen ganz Grande Dame, mit theatralischem Ausblick auf die Ruine einer mittelalterlichen Burg, auf Häuser und Wehrtürme zu ihren Füßen und dahinter das nahe Meer. Und völlig entzückend der Meer-salz-Geruch der Paprikaschoten, die nach kurzem Küstenbummel im Restaurant »Puerto Limón« direkt über dem schnuckeligen Strand von Palafrugell auf unseren Tapes-Deckel rollen. Wir bleiben lange, viel zu lange und prompt rutschen wir mitten in den dickflüssigen Nachmittagsverkehr zwischen Palamós und Sant Feliu de Guíxols. Für schlappe zwanzig Kilometer eine satte Stunde – na, bravo!

Doch der Nachtisch kommt wenig später mit der famosen Küstenstraße nach Tossa de Mar. Kurven bis zum Abwinken, mit Ausblicken zum Niederknien und einem abendlich vergoldeten Felsküsten-Panorama mit Stadt und Burganlage. Da stehen selbst die Einheimischen schweigend am Mirador neben der Straße, rauchen und sind glücklich, in diesem Paradies zu Hause zu sein. Tief ablegen, diese Bilder und schnell noch einmal an die Tapes-Theke im »Bilbao Berria«, wo eine »Crema catalana« wartet, die alles enthält, was Katalonien ausmacht: die Berge und Täler der Pyrenäen. Naturparks mit Vulkanen, Felsen und Kaps. Wilde Küsten und goldgelbe Strände. Kurvenreiche Traumstraßen und bucklige Pisten. Feurige Katalanen mit einem warmen Herzen.

Und »finalment« endlose »Passejades« (Spaziergänge) in den Straßen und Gassen von Barcelona, wo wir drei kurze Tage versacken und den Enduros einen Korb geben. Sie werden es uns verzeihen und freuen sich stattdessen auf die Heimreise durch die roten Felsen und Klippen des Naturparks von Sant Llorenç del Munt i l'Obac, auf die stille, abgelegene Route zum Coll Formic im Montseny und auf die sanfte Bergwelt von »Les Guilleries«. Wer weiß, ob wir da noch leckere »Tapes« bekommen. »Komm, lass uns schnell noch einmal an die Theke gehen!«

Catalunya

Katalonien ist eine spanische Region im Nordosten des Landes, eingebettet zwischen dem Mittelmeer und den Pyrenäen. Im Norden grenzt das Land an Frankreich und Andorra, im Westen an die autonome spanische Region Aragonien und im Südwesten an die Region Valencia. Von der Hochgebirgsregion der Pyrenäen mit über 3000 m hohen Bergen über die sanfteren, bis 2000 m aufragenden Höhen der Vorpyrenäen hin zu der teils vulkanisch geprägten Bergkette der Serralada Transversal bis zu den katalanischen Vorküsten- und Küstengebirgen bietet die Region Motorradreisenden ein hochattraktives Hinterland zur touristisch recht überlaufenen Mittelmeerküste. Außer Spanisch wird im Land als Amtssprache noch Katalanisch und auch Aranesisch gesprochen, einem im Val d'Aran gepflegten okzitanischen Dialekt. Neben dem Baskenland und Galicien ist »Catalunya« eine der drei »historischen Autonomen Gemeinschaften« Spaniens mit einem eigenen Regionalparlament in Barcelona. Nach einem bis heute umstrittenen Referendum erklärte dieses Parlament am 27. Oktober 2017 Katalonien zur unabhängigen Republik, was seitens der spanischen Regierung in Madrid zur sofortigen Absetzung der Regionalregierung führte. Der katalanische Ministerpräsident Carles Puigdemont sowie weitere Minister seiner Regierung wurden inhaftiert, der Rebellion angeklagt und nach einem zwei Jahre andauernden Prozess im Oktober 2019 zu hohen Freiheitsstrafen verurteilt. In der Folge kam es in Barcelona zu erneuten Demonstrationen separatistischer Anhänger und Sympathisanten der »Partit Demòcrata Europeu Català« (PDeCAT) und zur gewaltsamen Konfrontation mit der Polizei.

Highlights

Naturreservat Prats-de-Mollo-la-Preste: schöne Bergregion mit den Dörfern des »Haut Vallespir« und der mittelalterlichen Namensgeber-Ortschaft

Camprodon: Pyrenäenort mit sehenswerter Altstadt und spektakulärer Fußgängerbrücke »Pont Nou«

Naturpark Vulkane der Garrotxa: in der Comarca (Landkreis) Garrotxa gelegener, Vulkanpark mit über 40 erloschenen Vulkanen, Lavaflüssen, Vulkansteingärten, artenreicher Flora und Fauna sowie der

mittelalterlichen Stadt Olot und dem Kleinod Santa Pau
Besalú: Hauptstadt des Landkreises Garrotxa mit mittelalterlicher, verkehrsberuhigter Innenstadt und der mehrbogigen, durch Türme gesicherten »Pont Vell« (Alte Brücke)
Figueres: Kultur- und Kunstzentrum mit bombastischer Festungsanlage
Castell de Sant Ferran, »Teatro-Museu Dalí« und sehenswertem Stadtzentrum

Halbinsel Cap (Cabo) de Creus: die Buchten und Strände bei Roses, der Naturpark, das schneeweiße Cadaqués, die winderoierten Felslandschaften hinaus zum Cap de Creus und der weiße Hafen El Port de la Selva

Begur: historischer Ort hoch über dem Meer, mit Burg und Wehrtürmen, schmucken Villen und nahe gelegenen Fels- und Sandstränden

Palafrugell: Küsten- und Badeort mit Traumstrand, guter Gastronomie und botanischem Garten

Tossa de Mar: Seebad mit weitem Strand und prächtiger Burganlage direkt am Meer. Endpunkt einer 13 km langen Panoramastraße nach Sant Feliu de Guíxols mit spektakulärer Steilküste

Les Guilleries: verkehrsarmer Vorküstengebirgszug mit Flussläufen, Seen, Ausblicken und Motorradsträßchen

Naturpark Montseny: bis zu 1700 m hoher, sanfter Gebirgszug und Biosphärenreservat mit hübschen Dörfern, versteckt gelegenen Kirchen und einem kleinen Pass – Motorrad-Tourentipp!

Naturpark Muntanya de Montserrat: Bergmassiv mit Klippen, Felsnadeln und Schluchten. Ein Besuch des »zersägten Bergs« im Nordwesten von Barcelona mit dem gleichnamigen berühmten Kloster verlangt bei zähem Stop-and-go-Verkehr bergauf viel Geduld.

Barcelona: Landes- und Kulturhauptstadt, Kunstmetropole und Tapas- (katal. Tapes)-Hochburg. Sehenswert: mittelalterliches Stadtviertel Barri Gòtic, Bauwerke des Modernisme-Architekten Antoni Gaudí



INFOS ONLINE
Alle Kontaktdaten
und vieles mehr
finden Sie unter
bit.ly/tflinks



Unterkünfte

Folgende TF-Partnerhäuser liegen nahe der Route: »Villa du Parc« in Prades, »Hotel Els Cacadors de Macanet« in Maçanet de Cabrenys und »La Casa Holly« in Capmany – mehr Infos auf www.tourenfahrer-hotels.de. Die Autoren empfehlen außerdem: »Hôtel Restaurant Le Palmarium« in Amélie-les-Bains-Palalda, »B&B Hotel« in Figueres, »Hotel Marina Tossa« in Tossa de Mar und »B&B Hotel« in Viladecans.

Literatur / Karte

Merian Katalonien, Heft 8/2015, Jahreszeiten Verlag, ISBN: 978-3-8342-0813-2, 8,95 Euro.

Thomas Schröder: Katalonien, Michael Müller Verlag, 9. Auflage (2018), ISBN: 978-3-9565-4476-7, 22,90 Euro.

Marco Polo Karte: Costa Brava, M.: 1:200.000, MairDuMont Verlag, 6. Auflage (2019), ISBN: 978-3-8297-3994-8, 9,99 Euro.